

# Pressemitteilung

## **Bodensee-Wasserversorgung bezieht Position zu neuen Entwicklungen**

### **Neue Rahmenbedingungen der EU und durch die Trinkwasserverordnung sorgen für Diskussion**

**Juli 2009 - Die wirtschaftliche Entwicklung der Bodensee-Wasserversorgung, die Novellierung der Trinkwasserverordnung sowie die Neuerungen im Ordnungsrahmen der Wasserwirtschaft stehen im Mittelpunkt der diesjährigen sieben Regionaltreffen der Bodensee-Wasserversorgung.**

Erleichtert über die zum 29.03.2009 beendete Cross-Border-Leasing Transaktion zeigte sich der kaufmännische Geschäftsführer Michael Stäbler zumal der Verlust aus der Gesamttransaktion mit 4,7 Millionen Euro erheblich unter den zuletzt erwarteten zweistelligen Millionenverlust liegt. Es habe den Zweckverband mit seinen 180 Verbandsmitgliedern und Mitarbeitern bewegt, aber nicht zu Fall gebracht. Der Wunsch nach einer sicheren und zuverlässigen Fernwasserversorgung ist in dieser Zeit in der Öffentlichkeit klar und deutlich zum Ausdruck gebracht worden. Dies wird als Auftrag für die Zukunft an die Geschäftsleitung und die Mitarbeiter verstanden. Die Verbandsgremien werden in ihren Herbstsitzungen über das Finanzierungskonzept des Fehlbetrages aus der Leasingtransaktion beraten. Die Rückführung könnte ab dem Jahr 2010 erfolgen und würde sich in Höhe von 1-2 Cent pro Kubikmeter auf den Wasserpreis auswirken. Im Jahr 2008 hat der Zweckverband 125,6 Millionen Kubikmeter Trinkwasser aus dem Bodensee in Baden-Württemberg verteilt. Die durchschnittliche Umlage, das heißt der Wasserpreis an die Mitglieder des größten Zweckverbandes in Deutschland betrug dabei für das Kalenderjahr 2008 39,0 Cent pro Kubikmeter Trinkwasser. Damit hat sich der Wasserpreis des Zweckverbandes seit 1998 sogar inflationshemmend ausgewirkt, da er weniger stark angestiegen ist, als der allgemeine Preisindex.

Kritisch setzten sich die beiden Geschäftsführer der Bodensee-Wasserversorgung Prof. Dr. Hans Mehlhorn und Michael Stäbler mit den Entwicklungen zum Ordnungsrahmen der deutschen und europäischen Wasserwirtschaft auseinander. Insbesondere kritisierten sie die Vorgaben der Europäischen Kommission, die den Handlungsspielraum der Kommunalwirtschaft immer mehr einengen. So ist es nicht mehr ohne weiteres möglich, dass Kommunen

ihre eigenen Stadtwerke mit der Versorgung ihrer Bürgerinnen und Bürger beauftragen, wenn diese nicht nur durch die Kommune, sondern auch noch durch einen privaten Partner als Gesellschafter getragen werden. Durch die Liberalisierung der Strom- und Gasversorgung waren jedoch viele Städte und Gemeinden darauf angewiesen, dass ihre Stadtwerke strategische Partnerschaften mit starken Unternehmen der Energiewirtschaft eingehen. Bei derartigen „gemischtwirtschaftlichen“ Stadtwerken soll es künftig erforderlich sein, dass die Kommune die Versorgungsleistungen europaweit ausschreibt, auch wenn sie Mehrheitsgesellschafter ihres Stadtwerks ist.

Als besonders absurd sei einzustufen, dass auch Zweckverbände, bei denen derartige „gemischtwirtschaftliche“ Stadtwerke Mitglied sind, ebenfalls unter diese Regelung fallen sollen. Dies bedeutet, dass eine Kommune, will sie Mitglied in einem solchen Zweckverband werden, die Lieferung von Fernwasser erst europaweit ausschreiben müsste. „Es ist nicht mehr nachzuvollziehen, dass die Bundesregierung einerseits im Rahmen einer Modernisierungsdiskussion der deutschen Wasserwirtschaft den Ausbau der interkommunalen Kooperation fordert, andererseits aber die Europäische Union mit derartigen Regelungen versucht, die interkommunale Kooperation zu konterkarieren“, so Prof. Dr. Hans Mehlhorn, technischer Geschäftsführer der Bodensee-Wasserversorgung. Hier sei die Bundesregierung gefordert, alles in ihrer Macht stehende zu unternehmen, dass derartige Regelungen auf europäischer Ebene nicht realisiert werden und dadurch das Erfolgsmodell interkommunaler Kooperation in Frage gestellt wird.

Neue Herausforderungen werden für die deutsche Wasserversorgung auch aus der Novellierung der Trinkwasserverordnung resultieren. Als positiv wertet Mehlhorn, dass die „coliformen Bakterien“ in der Novellierung der Trinkwasserverordnung nicht mehr zu den „harten“ mikrobiologischen Grenzwerten gerechnet werden sollen. „Dies ist deshalb gerechtfertigt, weil coliforme Bakterien im Gegensatz zu E.coli nur sehr bedingt eine fäkale Verunreinigung des Wassers anzeigen“, begründet Mehlhorn seine Einschätzung. E.coli sind im Darm von Menschen und Tieren vorhanden und damit ein eindeutiger Hinweis für fäkale Verunreinigungen, während coliforme Bakterien sich auch durch Einatmen und Hautkontakt verbreiten können. Ausdrücklich begrüßt wird der neue Grenzwert von Uran im Trinkwasser von 10 Millionstel Gramm pro Liter (auch für Säuglingsnahrung). „Dadurch ist nun endlich Rechtssicherheit geschaffen und die Spekulationen, welche Urankonzentration im Trinkwasser unbedenklich ist, beendet“, so Mehlhorn.

## **Ansprechpartner**

Maria Quignon, Pressesprecherin

Telefon 07551 / 833 11 56

Mobil 0160 / 97 23 60 17

Michael Stähler, Kaufmännischer Geschäftsführer

Telefon 0711 / 973 -2211

Prof. Dr. Hans Mehlhorn, Technischer Geschäftsführer

Telefon 0711 / 973-2222

## **Weitere Informationen über die Bodensee-Wasserversorgung**

Am 25. Oktober 1954 gründeten 13 Städte und Gemeinden den Zweckverband Bodensee-Wasserversorgung, um den ständig steigenden Trinkwasserbedarf mit Zusatzwasser aus dem Bodensee zu decken. Heute versorgt die Bodensee-Wasserversorgung über Ihre 180 Mitglieder insgesamt 320 Städte und Gemeinden mit etwa vier Millionen Einwohnern jederzeit und in ausreichender Menge mit bestem Trinkwasser aus dem Bodensee.

Das Wasser wird aus dem Überlinger See in etwa 60 Meter Tiefe dem Bodensee entnommen und mit sechs großen Pumpen bis in die circa 310 Meter höher gelegene Aufbereitungsanlage auf dem Sipplinger Berg gefördert. Dort wird das ohnehin schon gute Bodenseewasser mit Mikrosieb-, Ozon- und Filteranlagen zu einem Trinkwasser sehr hoher Qualität aufbereitet. Die Kapazität der Förder- und Aufbereitungsanlagen beläuft sich auf etwa 9.000 Liter in der Sekunde; an einem Tag dürfen maximal 670.000 Kubikmeter Wasser dem Bodensee entnommen werden. Rund 1.700 Kilometer meist großkalibriger Rohrleitungen leiten das Trinkwasser bis in den äußersten Norden des Landes.

Heute gibt die Bodensee-Wasserversorgung an ihre Verbandsmitglieder etwa 130 Millionen Kubikmeter Wasser im Jahr ab. Mit dieser Aufgabenstellung ist sie der größte Wasserversorgungszweckverband in Deutschland.